

Staatsballett Berlin

Wiederaufnahme »Die Bajadere«

In der Deutschen Oper Berlin

Am 26 Oktober 2012

Besuchsbericht:

Das erste Mal sahen wir die Bajadere in der Staatsoper am 6. Januar 2005 mit Vladimir Malakhov als Solor und Polina Semionova als Nikia. Es war die 28. Vorstellung der Choreografie, die Vladimir Malakhov aus Wien mitbrachte und an der Staatsoper Unter den Linden am 8. Dezember 2002 als neuer Ballettdirektor inszenierte. Davor hatte dieses selten gezeigte ‚Grand ballet‘ schon eine lange erfolgreiche Aufführungsgeschichte, seit seiner Uraufführung im Jahre 1877 am Bolschoi-Theater in St. Petersburg, hinter sich. Vladimir Malakhov folgte in seiner Neubearbeitung mit der Premiere am 11. März 1999 mit dem Wiener Staatsopern-Ballett der ursprünglichen Fassung und vervollständigte die Handlung um den vierten Akt mit dem Goldenen Gott. Die Ausstattung dafür stammte, wie in Berlin, von Jordi Roig.

Die heute besuchte Aufführung ist schon die 2. Wiederaufnahme dieser Choreografie in der Deutschen Oper nach der ersten Wiederaufnahme 2010. Diese war erstmalig wegen der Restaurierung der Staatsoper, in die Deutsche Oper Berlin verlegt worden. Dazu war dann auch einiges über die Unterschiede in den Dimensionen der Bühnen zu sagen. Das Bühnenbild war damals offensichtlich für die kleinere Bühne der Staatsoper entworfen und hergerichtet. Auf der großen Bühne der Deutschen Oper ergab sich dadurch eine Art Guckkasteneffekt. Man erkannte eine Verblendung um das Bühnenbild herum, die den Platz wieder auf die Größe der ursprünglichen genutzten Bühne zurechtstutzte. Anders ging es wohl auch nicht, wenn man nicht in der knappen Zeit einen völligen Neuaufbau durchführen konnte oder wollte. Das sind jedoch Äußerlichkeiten, die keinem der Besucher bewusst waren, der die Aufführung das erste Mal besuchte, und änderte natürlich absolut nichts an der Choreografie und der Inszenierung und ist heute vergessen. Die heutige Aufführung hat den vollen Bühnenraum der Deutschen Oper zur Verfügung und entwickelt sich darin erst zu seiner vollen Ausstrahlung im „Königreich der Schatten“.

Von dem ‚Grand ballet‘ ‚Die Bajadere‘ kennen viele Ballettfreunde ‚Das Reich der Schatten‘. Der dritte Akt des Balletts kann nur von Häusern mit einem großen Ensemble aufgeführt werden. Das tut man dort immer wieder mit großem Erfolg. Der Schattenakt ist das ‚Klassische Ballett‘ in höchster Vollendung. Ein ‚ballet blanc‘, bei dem das Ensemble und die Solisten ihr ganzes Können zeigen. Der Einzug der 32 Schatten zum Beginn des Aktes prägt sich unvergesslich in die Erinnerung von jedem ein, der diese Szene einmal sah. In der Folge werden Elemente des ‚Klassischen‘ als Solo und als Gruppe über eine Dauer einer halben Stunde pausenlos aneinandergereiht. Dieser Akt ist ein selbstständiges symphonisches Ballett. Mit dem klassischen Tutu der Tänzerinnen, ohne Bezug zum Thema des Indischen in der Bajadere. Dies ist nur glaubhaft als eine Darstellung eines Traumbildes des Helden. Marian Walter als Solor gibt uns durch Vladimir Malakhovs Choreografie die Möglichkeit, das ganze Ballett, nahe seinem ursprünglichen szenischen Verlauf zu erleben. Der vierte Akt, im „Tempel des Sonnengottes“, ist seine eigene Interpretation. Er macht dieses Handlungsballett zu einem abendfüllenden Balletterlebnis.

Die Darstellung des Solor durch Marian Walter bringt Eleganz und Dynamik in den Tanz, das ist ein eindeutiger Vorteil gegenüber den früheren Besetzungen mit Vladimir Malakhov (2002, 2005) und Dmitry Semjonov (2010) Marian Walter weiß jedoch zu begeistern, mit dem, was er so gut beherrscht, schnelle Passagen und elegante Sprünge. Die Rollen der beiden Partnerinnen des Solor sind mit Iana Salenkov als die Bajadere Nikia und mit Sarah

Mestrovic als Hamsatti, der Tochter des Radschas bestens besetzt. Iana Salenkov verkörpert die liebende Bajadere in überzeugender Weise mit fließenden Bewegungen und einfühlsamer Gestik. Dagegen zeigt Sarah Mestrovic überzeugend die intrigante und hassende Rivalin im eindrucksvollen Tanz und schauspielerischen Ausdruck.

Vielfacher Zwischenapplaus bei den einzelnen Szenen, wie beim Schattenakt, den großen Soli und den ‚Pas de deux‘, wird übertroffen von lang anhaltendem Schlussapplaus, der einen eindrucksvollen Ballettabend beschließt. Zum Glück gibt es ja noch weitere Aufführung.